

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 200.

Neuenbürg, Donnerstag den 22. Dezember

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Vorkände der Bezirkskrankenkassen, der Fabrikkrankenkassen, der eingeschriebenen Hilfskassen und der Krankenpflege-Versicherung

werden hiemit in Kenntnis gesetzt, daß das Oberamt im Interesse der Kostenersparnis den gemeinsamen Bezug der neuangestellten Formulare zu den Nachweisungen der Krankenkassen zu vermitteln beabsichtigt und daß ihnen, wenn binnen 6 Tagen keine Abbestellung erfolgt, je 20 Exemplare unter Postnachnahme zugehen werden.

Da sodann diejenigen Kassenverwaltungen, welche das Regierungsblatt nicht beziehen, sich Abdrücke der Ministerialverfügung vom 28. Nov. d. J. betr. die Statistik und Rechnungsführung der Krankenkassen, zu verschaffen haben, so wird das Oberamt, falls diesbezügliche Wünsche binnen 6 Tagen bekannt gegeben werden, die Besorgung auch dieser Abdrücke vermitteln.

Den 20. Dezember 1892.

R. Oberamt.
Raier, A.B.

Kgl. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufgebot.

Carl Vagner, Kassier der Spar- und Vorschußbank Wildbad, als Bevollmächtigter der Erbchaftsmasse der Robert Weigel, Hoteliers Witwe daselbst, hat das Aufgebot des von der Unterpfandsbehörde Wildbad am 18. Sept. 1877 auf die Liegenschaft des Karl Harter, Wirts in Kleinzehof, Gemeinde Wildbad, über 8000 M. ausgestellten Pfandscheins gegen Robert Weigel, Gastgeber in Wildbad, und des hiezu gehörigen Pfandbuchs-Auszugs über die Pfandbestellung der Liegenschaft auf Markung Göttersingen vom 12. November 1877, beantragt.

Die Inhaber dieser Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf Dienstag den 27. Juni 1893 vormittags 11 Uhr

vor dem obengenannten Gericht anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos-erklärung dieser Urkunden erfolgen würde.

Den 14. Dezember 1892.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In der Stadtgemeinde Neuenbürg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 19. Dezember 1892.

R. Oberamt.
Raier, A.B.

Revier Hirtau.

Weg-Sperre.

Der Untere Fährbergweg kann der Holzfällung wegen bis auf Weiteres nicht benützt werden.

Althengstett,
Oberamt Calw.

Stangen- und Bauholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindefeld Abteilung Wöschwägen, Steinbruch u. Schönbiegel am

Donnerstag den 29. Dezember d. J. von vormittags 9 Uhr an im Wald.

Stangen:

13000 St.	3—5 m lang,
9000 "	5—7 " "
2000 "	7—9 " "
500 "	9—11 " "
200 "	11—13 " "
200 "	13—19 " "

ferner am gleichen Tage nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus:

Bauholz:
9 Fm. III. Kl.,
88 Fm. IV. Kl.,
61 Fm. V. Kl.

in Losen von 5—10 Fm. Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Historisch bewahrt und hat die Verpächter, H. B. Raier, über holländ. Tabak bei Beckor in Serien 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Wtd. Lade im Preis 8 Wtd. 100.

Neuenbürg.

Christbaumständer, Haushaltungswagen, Reibmaschinen etc., Eisporen u. Schlittschuhe,

letztere in großer Auswahl zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen empfohlen

Theodor Weiss.

Die größte und schönste Auswahl in billigen Weihnachts-Geschenken

bietet Ihnen der

Wiener 50-Pfennig-Bazar Pforzheim.

Blumenstraße 7. Blumenstraße 7.

Galanterie- und Portefeuille-Waren,

Klappschalen u. Toilette-Artikel.

Großes Lager in

Puppen und Kinder-Spielwaren.

Zu recht zahlreichem Besuche meiner Ausstellung lade freundlich ein

Karl Siegl.

NB. Bitte genau auf meine Firma: „Wiener 50-Pfg.-Bazar“ und „Blumenstraße“ zu achten.

Spinnerei für Faser- & Werggarne, Treibschurgarne.

Mechanische Leinen-Spinnerei Memmingen.

Mechanische Spinnerei, Weberei u. Bleiche verarbeitet

Flachs, Hanf und Werg

zu Garnen u. Geweben unter Zusicherung guter und rascher Bedienung bei billigen Lohnsätzen.

Sendung „franko gegen franko“. Vereinbarung der jüdd. Lohnspinnereien.

Sendungen an uns besorgen die Agenturen

Liebenzell: Herr Rud. Gugel, Seilermeister.

Neuenbürg: Herr Paul Kubn, Kaufmann.

Wildbad: Herr J. F. Gutbub.

Rech. Weberei für Handweiden, Gebild, Zwilch, carrirt Bettzeug.



Neuenbürg. Die Weihnachtsbescherung der Kleinkinderschule

beabsichtigen wir am
Stephansfeiertag den 26. Dezbr.
zu halten und erlauben uns die
Freunde und Gönner der Anstalt
um Zuwendung von Gaben für
diesen Zweck zu bitten.
Zur Empfangnahme erklären sich
bereit die Lehrerin und das Stadt-
pfarramt.

Neuenbürg. Danksagung.

Den freundl. Spendern von Gaben
zu unserer Christbaumfeier sagen wir
hiemit nochmals besten Dank.
Der Turnverein.

Gestohlen

Getrennt, unversehrtes Betriebsbuch
zu Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
erhalten für den kommerziellen deutschen

Glückskalender

1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
2. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
3. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
4. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
5. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
6. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
7. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
8. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
9. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
10. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
11. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
12. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
13. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
14. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.
15. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1. Nr. 1.

15 Gratis-Beilagen

No. 1. Adresskalender f.
No. 2. Neues B. u. T. Buch
Maus (Lesebuch) f. Kinder.
No. 3. Taschenrechnerbuch u.
No. 4. Buch der
Wahrsagenbücher. 5. Buch
mit humoristischen Paraphrasen
r. Wälsch, Polster, Altheim.

Holzauktion

(mit Notizen) 6. Tolles Witz-
buch, humor. 7. Buch
Braut u. Hochzeit. 8. 11.
heime Liebe. 9. Sensation-
elle Gerichtsverhand-
lung. 10. 1 Dtz. Geburts-
tagarten (in Couvert).
11. Americ. Photograph.
12. Märchen - Bilder-
buch. 13. Gelegenheitsdichter mit
erwählenden launigen Vorläufen (für alle
Feste). 14. Photograph. 2 in Edition. 15.
Zum heiligen: Preisbild mit lebendiger
Natur und Klappersteinen.

Also der Kalender mit den 15 Beilagen
kostet zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco)
bei der Berliner Verlagsbuchhandlung
Reinhold Klinger, Berlin, Wamstr. 23.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der
Haut, als: Flechten, rote Flecke, Hautaus-
schläge, übelriechender Schweiß etc. durch
den tägl. Gebrauch von:

Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Dresden. Vorrätig
à St. 50 Pfg. bei Karl Mahler, Seifen-
sieder, Neuenbürg.

THEE MESSMER'S Thee 3.50

Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten
Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hof.)
Probepackete 50 Pf. u. 80 Pf. bei
C. Büxenstein, Neuenbürg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Se. Maj. der König hat das Oberamt
Saulgau dem Kollegialhilfsarbeiter Amtmann
Pommer in Ulm (vorher in Neuenbürg) über-
tragen.

Pforzheim, 19. Dez. An den letztver-
flossenen 4 Sonntagen hatte der hiesige Kunst-
gewerbeverein wieder sehr interessante
Ausstellungen verschiedener Art veranstaltet,
welche von den Vereinsmitgliedern zahlreich be-
sucht waren. Die Ausstellungen umfassten:
Eine reiche Sammlung Gemälde von Rafael
und Neuheiten in Photogravüren, Farbenlicht-
drucken und Aquarellbruden, ausgestellt durch
Kunsthändler Robert Furtwängler von hier, nebst
Studien aus dem Hause Bismarck von Allers.
Ferner waren ausgestellt: Decken-, Wand- und
andere Malereien, sehr schön ausgeführt von
verschiedenen Meistern, Bijouteriezeichnungen der
früheren Firma Collin in Hanau, vom Schlusse
des vorigen Jahrhunderts bis zur Neuzeit, und

Neuenbürg. Heidelbeergeist, Rirschwasser, Weinhefebranntwein, Malzbranntwein,

rein gebraunt, empfiehlt billigt
Chr. Rothfuß, Küfer.
Wein Lager in
reinen Weinen
bringe in empfehlende Erinnerung
Der Obige.

Calmbach.
Am Donnerstag den 22. d. Mts.

Alekkelsuppe,

wozu höfl. einladet
Dötting z. Waldhorn.

Neu!

Ohne Lehrer und jedes Vorbereiten zu
spielen und hauptsächlich durch selbst-
ständ. in einer Stunde selbst zu erlernen.

Wunderbare Klangfülle!

Grossartiger Erfolg!
Sensationell!

Grösse ca. 45 cm. Mit 2000 Stimm-
stücken, Griffstab, Stimmschlüssel, Resonanz-
sait., Klav. Inst. Verpackung und Postkosten
nur 4 Mark.

Buchhandlung und Streichinstrumentfabrik
Reinhold Klinger
BERLIN NO., Wein-Strasse 23.
Preislisten gratis. Telefon.

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem Magen nehme die bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

welche großen Dienst leisten und
sicheren Erfolg haben. Zu haben
in den alleinigen Niederlagen pr.
Pak. à 25 J bei
Witb. Fiess, Neuenbürg.
Chr. Boger, Calmbach.

Contobüchlein in allen Sorten bei C. Meeh.

Abdrücke von Dofengravierungen, sowie eine
prachtvolle Sammlung in- und ausländischer
Schmetterlinge von Fabrikant Fritz Moser von
hier. Einen ganz besonderen Anziehungspunkt
bildeten in den Ausstellungen eine große Anzahl
von Delgemälden, ausgeführt von Badinhaber
G. W. Wanner von hier. Dieselben umfassten
schöne Proben von Landschaften mit ganz ge-
lungenem Baumschlag und erweckten das allge-
meine Interesse. (S. M.)

Neuenbürg, 19. Dez. Vor einem Boll-
bad in der Enz wird sich zur Jetztzeit wohl
Jedermann hüten. Nicht so ein junger, mutiger
Stier, wie ein solcher heute mittag von zwei
Weggerburtschen begleitet durch die Stadt ge-
trieben werden sollte, denn das Tier nahm,
vielleicht in der Vorahnung, daß seine Tage
nun gezählt seien, vielleicht auch um sich abzu-
kühlen, plötzlich Reißaus und seinen Weg in
das Wasser unserer Enz; und sonderbar, die
Temperatur scheint ihm nicht unbehaglich ge-
wesen zu sein; es watete und schwamm den

Fluß auf ca. ein Kilometerlänge durch bis es
schließlich unterhalb der Stadt einigen handfesten
geübten Weggern, die das „schöne Stück Vieh“
auf's Korn genommen hatten, gelang, dasselbe
den nachfolgenden Fluten zu entreißen und es einem
Siegeslauf gleich, unter dem Nachtrag der
lieben Schuljugend, in einen warmen Stall zu
bringen, wo es als Folge seiner etwas schroffen
Wasserprozedur einen außergewöhnlichen Appetit
entwickelt haben soll.

Zwischen den Höfen von Berlin und
Athen besteht bekanntlich seit dem Uebertritte
der Kronprinzessin Sophie von Griechenland zur
griechischen Kirche eine gewisse Verstimmung, da
namentlich Kaiser Wilhelm durch diesen Schritt
seiner Schwester peinlich berührt worden sein
soll. Nunmehr scheinen aber Versuche zur
Wiederherstellung der früheren Beziehungen
zwischen den beiden verwandten Höfen im Gange
zu sein. Wenigstens deutet man in Berliner

Deutsches Reich.

Zwischen den Höfen von Berlin und
Athen besteht bekanntlich seit dem Uebertritte
der Kronprinzessin Sophie von Griechenland zur
griechischen Kirche eine gewisse Verstimmung, da
namentlich Kaiser Wilhelm durch diesen Schritt
seiner Schwester peinlich berührt worden sein
soll. Nunmehr scheinen aber Versuche zur
Wiederherstellung der früheren Beziehungen
zwischen den beiden verwandten Höfen im Gange
zu sein. Wenigstens deutet man in Berliner

Zwischen den Höfen von Berlin und
Athen besteht bekanntlich seit dem Uebertritte
der Kronprinzessin Sophie von Griechenland zur
griechischen Kirche eine gewisse Verstimmung, da
namentlich Kaiser Wilhelm durch diesen Schritt
seiner Schwester peinlich berührt worden sein
soll. Nunmehr scheinen aber Versuche zur
Wiederherstellung der früheren Beziehungen
zwischen den beiden verwandten Höfen im Gange
zu sein. Wenigstens deutet man in Berliner

Zwischen den Höfen von Berlin und
Athen besteht bekanntlich seit dem Uebertritte
der Kronprinzessin Sophie von Griechenland zur
griechischen Kirche eine gewisse Verstimmung, da
namentlich Kaiser Wilhelm durch diesen Schritt
seiner Schwester peinlich berührt worden sein
soll. Nunmehr scheinen aber Versuche zur
Wiederherstellung der früheren Beziehungen
zwischen den beiden verwandten Höfen im Gange
zu sein. Wenigstens deutet man in Berliner

Zwischen den Höfen von Berlin und
Athen besteht bekanntlich seit dem Uebertritte
der Kronprinzessin Sophie von Griechenland zur
griechischen Kirche eine gewisse Verstimmung, da
namentlich Kaiser Wilhelm durch diesen Schritt
seiner Schwester peinlich berührt worden sein
soll. Nunmehr scheinen aber Versuche zur
Wiederherstellung der früheren Beziehungen
zwischen den beiden verwandten Höfen im Gange
zu sein. Wenigstens deutet man in Berliner

Zwischen den Höfen von Berlin und
Athen besteht bekanntlich seit dem Uebertritte
der Kronprinzessin Sophie von Griechenland zur
griechischen Kirche eine gewisse Verstimmung, da
namentlich Kaiser Wilhelm durch diesen Schritt
seiner Schwester peinlich berührt worden sein
soll. Nunmehr scheinen aber Versuche zur
Wiederherstellung der früheren Beziehungen
zwischen den beiden verwandten Höfen im Gange
zu sein. Wenigstens deutet man in Berliner

Zwischen den Höfen von Berlin und
Athen besteht bekanntlich seit dem Uebertritte
der Kronprinzessin Sophie von Griechenland zur
griechischen Kirche eine gewisse Verstimmung, da
namentlich Kaiser Wilhelm durch diesen Schritt
seiner Schwester peinlich berührt worden sein
soll. Nunmehr scheinen aber Versuche zur
Wiederherstellung der früheren Beziehungen
zwischen den beiden verwandten Höfen im Gange
zu sein. Wenigstens deutet man in Berliner

Zwischen den Höfen von Berlin und
Athen besteht bekanntlich seit dem Uebertritte
der Kronprinzessin Sophie von Griechenland zur
griechischen Kirche eine gewisse Verstimmung, da
namentlich Kaiser Wilhelm durch diesen Schritt
seiner Schwester peinlich berührt worden sein
soll. Nunmehr scheinen aber Versuche zur
Wiederherstellung der früheren Beziehungen
zwischen den beiden verwandten Höfen im Gange
zu sein. Wenigstens deutet man in Berliner

Neuenbürg. Bu Weihnachts-Geschenken

empfehlenswert
Strickwolle in großer Auswahl, fertige Socken und
Strümpfe, Unterhosen, Unterjacken, Hemden, gestrickte
Handschuhe und Schawlchen.
Franz Andräs.

Die Entscheidung

über die Militärvorlage wird im I. Quartal 1893 erfolgen. Außer-
dem stehen hochwichtige Debatten über die neuen Steuern in
Aussicht. Wer sich rasch und zuverlässig über all diese Fragen
orientieren will, der abonniere auf den in Oberndorf a. N. 7mal
wöchentlich in einer Auflage von 25,000 Exemplaren erscheinenden

Schwarzwälder Boten

mit seinen Gratisbeilagen: „Unterhaltungsblatt“ (3mal wöchent-
lich) und „Gemeinnützige Blätter“ (1mal monatlich).

Der „Schwarzwälder Bote“ enthält jeweils außer dem aus-
führlichen Reichstagsbericht des vorhergehenden Tages einen er-
schöpfenden telegraphischen Bericht über den Reichstag je am
Sitzungstage selbst, sowie täglich Originaltelegramme über die
neuesten Vorkommnisse. Nicht minder wichtig angefaßt der ge-
genwärtigen Lage werden sich die Verhandlungen der württem-
bergischen und der badischen Kammer gestalten, worüber der
„Schwarzwälder Bote“ ebenfalls in reichster und ausführlichster
Weise berichten wird.

Abonnements für das I. Quartal 1893 nehmen jetzt schon
die Postboten und Poststellen zum Preise von Mk. 1.80 ein-
schließlich aller Postgebühren entgegen.

Calmbach.

Ein ordentliches fleißiges Dienstmädchen

findet bis 1. Januar gute Stelle bei
Chr. Barth z. Bahnhof.

Heute Mittwoch

Alekkelsuppe,

wozu freundl. einladet
E. Wild z. Wilhelmshöhe.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreide-
gattungen nach dem Schranken-Ergebnis vom 7. Dezember 1892.

Quantum	Gattung	Gewicht per Simri			Preis per Simri			
		höchstes	mittleres	niedrigstes	höchster	mittlerer	niedrigster	
Simri	Kernen	35	34	34	3	01	2 92	2 89
"	Dinkel	22	21	20	1	54	1 40	1 26
"	Haber	22	21	21	1	52	1 33	1 26
"	Roggen	—	—	—	—	—	—	—
"	Gerste	—	—	—	—	—	—	—

Schreib- u. Copiertinten

empfehlenswert
C. Meeh.

Buxin, Cheviot, Belour

ca. 140 cm. breit à Mk. 1.75
per Meter
versenden jede beliebige einzelne
Meterzahl direkt an Privats.
Buxin-Fabrik-Depot Göttinger u.
Co. Frankfurt a. M.
Aufsterauswahl bereitwilligst franco.

Hofkrei-
on den
Griechen
den Ber-
von Pr
Antwort
troffen.
Prinzeß
Willen
Glanze
„Fad-
wieder

Raiferpo
ung de
Der Fe
Bosse u
zahlreich
Raiferpo
blauen.
wurde l
Turmge
B
Presse
näherer
auf wir
lichen U
einiger

Be
jezt ne
gefehen
jenige
ungsw
22. No
tages, u
Weihna
weisen,
ungsvor
letztere
ordnung
einer o
Art dor
sieht.
schwere
gefe h
öffentl
Aufnah
hängt u
ung de
winnt u
wander
werden
ziehen
arbeiter
Reichst
wander
vom R
abschnit
franke
joeben

D
deutsche
daß u
französi
1886 J
wehre
ungsg
Gesichte
einwan
Behaupt
materia
gegenü
Nachric
daß es
Grundf
nichts

R
Correip
Zeit di
des Ha
die Ke
denz“ i
Hausier
nieftrag
wegen
den jek
D
wie ge
folge

Hofkreisen die thatsächlich ergangene Einladung an den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Griechenland zur Teilnahme an der bevorstehenden Vermählungsfeier der Prinzessin Margarethe von Preußen in diesem Sinne, doch ist eine Antwort auf die Einladung noch nicht eingetroffen. Uebrigens soll das Hochzeitsfest der Prinzessin Margarethe nach dem landgegebenen Willen ihres kaiserlichen Bruders mit besonderem Glanze gefeiert werden und u. A. der historische „Fackeltanz“ der preussischen Minister hierbei wieder zu Ehren kommen.

Berlin, 20. Dez. In Gegenwart des Kaiserpaars fand heute Mittag die Einweihung der umgebauten Sophienkirche statt. Der Feier wohnten die Minister v. Bötticher, Bosse und v. Wedell, Generaloberst Pape und zahlreiche Geistliche bei. Bei Eintreffen des Kaiserpaars wurde ein Choral vom Turme geblasen. Nach dem erhebenden Verlauf der Feier wurde bei der Abfahrt der Majestäten von der Turmgalerie der Luther-Choral geblasen.

Berlin, 19. Dez. Die in einem Teil der Presse verbreiteten Nachrichten von der Annäherung Russlands an Deutschland, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete, entbehren der sachlichen Unterlage und dürften auf die Interessen einiger Finanzkreise zurückzuführen sein.

Von den größeren, dem Reichstage bis jetzt neben der Militärvorlage und den Steuergelegen zugegangenen Gesetzentwürfen liegt derjenige über die Regelung des Auswanderungswesens dem Parlamente schon seit dem 22. November, also seit Eröffnung des Reichstages, vor. In der Zeit bis zum Beginne der Weihnachtspause wäre gewiß Gelegenheit gewesen, die Generaldebatte über die Auswanderungsvorlage vorzunehmen, statt dessen ist aber letztere noch gar nicht einmal auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt worden, was einer absichtlichen Zurückziehung des in seiner Art doch wichtigen Gesetzentwurfes recht ähnlich sieht. Es sollen denn auch in Reichstagskreisen schwere Bedenken gegen das Auswanderungsgesetz herrschen, das ja auch schon seitens der öffentlichen Meinung überwiegend eine ungünstige Aufnahme erfahren hat, und mit dieser Meinung hängt vermutlich auch die auffällige Zurückziehung der Vorlage zusammen. Die Annahme gewinnt daher an Wahrscheinlichkeit, daß das Auswanderungsgesetz in einer Kommission „begraben“ werden wird, falls die Regierung es nicht vorziehen sollte, gleich einen anderen Entwurf ausarbeiten zu lassen, der den Wünschen des Reichstages und weiter Volkskreise in der Auswanderungsfrage besser entgegenkommt. — Das vom Reichstage noch in seinem ersten Sessionsabschnitte beschlossene Notgesetz zum Reichsfrankenkasengesetz ist vom „Reichsanzeiger“ soeben veröffentlicht worden.

Das jetzt aufgedeckte und vom nationalen deutschen Standpunkte aus standalöse Faktum, daß von der Firma Löwe in Berlin dem französischen Kriegsminister Boulanger im Jahre 1886 Maschinen zur Herstellung der Lebel-Ge- wehre angeboten worden sind, hat zu dem Zeitungsgerücht Anlaß gegeben, daß unter diesem Gesichtspunkte auch die Firma Krupp nicht einwandfrei sei. Dieselbe soll nämlich nach den Behauptungen verschiedener Blätter Kriegsmaterial an Frankreich geliefert haben. Dem gegenüber wissen die offiziellen „Berliner Pol. Nachrichten“ auf das Bestimmteste zu versichern, daß es schon seit Jahrzehnten unwiderstlicher Grundgesetz der Firma Krupp sei, an Frankreich nichts von ihren Erzeugnissen zu liefern.

Karlsruhe, 15. Dez. Wie die „Bad. Correspondenz“ mitteilt, hat schon vor einiger Zeit die badische Regierung eine die Auswüchse des Hausierhandels behandelnde Denkschrift an die Reichsregierung gerichtet. Die „Correspondenz“ ist der Ansicht, daß eine Neuregelung des Hausierhandels jedenfalls nicht von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden könnte, schon wegen der überaus lästigen Beschränkungen für den lebhafte Handel.

Der Wirt in Freiburg, in dessen Lokal, wie gemeldet, ein Zimmermann einer Wette zufolge einen Liter Schnaps auf einmal trank,

wird, da der Mann an Alkoholvergiftung starb, gleichzeitig mit dem Gegner des Wettenden wegen fahrlässiger Körperverletzung, bezugs- w. Tötung, angeklagt.

Bom bad. Schwarzwald, 15. Dezbr. Die letzten Wochen haben einen reichlichen Schneefall in den Schwarzwaldbergen mitgebracht, und stellenweise findet man selbst auf flachen Strecken eine Schneedecke bis zur Dicke von 1 1/2 bis 2 Meter. Sehr tief liegt der Schnee auf dem 1455 Meter hohen Feldberg und seiner Umgebung, so daß die Bewohner der nahen Einödhöfe und Ortschaften von dem Verkehr mit der Außenwelt fast abgeschnitten sind. Der Feldberg selbst gewährt augenblicklich oft einen ganz eigenartigen Anblick. Seit einer Reihe von Jahren geben sich nämlich die Freunde des Schwarzwaldes Mühe, das Schneeschuhlaufen in unseren Gebirgen einzuführen und auf diese Weise die Gebirgsleute für den Gebrauch eines bequemen und sicheren Verkehrsmittels zu gewinnen. Lange Zeit hindurch waren diese Anstrengungen vergeblich, bis sie neuerdings von größerem Erfolg begleitet zu sein scheinen. Nach dem ersten Schneefall bereits ist in Todtnau ein Schneeschuhklub gegründet worden, dessen männliche und weibliche Mitglieder den „Skisport“ (Schneeschuhlauf) eifrig betreiben. Der Verein zählt bereits eine stattliche Anzahl von Mitgliedern. Der Sitz des Vereins ist das Feldberg-Hotel, nahe beim Gipfel des Feldbergs, und das Vereinslokal ist nach norwegischer Sitte recht klimäßig ausgestattet. Die Feldbergwirtin, die den thronigen Skitrunk kredenzt, ist in den Rang einer Skiwirtin erhoben und muß dafür die Skihalle in klimätischer Ordnung halten. Aller Anfang ist natürlich schwer, und so ist es denn ergötzlich anzusehen, wenn so ein Männlein oder Weiblein zum ersten Male die etwa 2 Meter langen Schneeschuhe an den Füßen befestigt. Die Sache sieht sich sehr leicht an, und doch macht mancher, ehe er sich's versieht, einen Purzelbaum in den tiefen Schnee. Denn die Ski haben die unangenehme Eigenschaft, plötzlich nach innen zusammenzurutschen und den Skiläufer zu Boden zu werfen. Kann Jemand auf den Schneeschuhen erst einmal stehen, so ist das Schwerste überwunden. Er braucht sich dann nur einen leichten Schwung zu geben, und dahin saust er mit einer Schnelligkeit, daß ihm Hören und Sehen vergeht. Bergauf, bergab geht es, über Stock und Stein, und selbst über tiefe Hohlwege und breite Schluchten tragen die Ski den Läufer wie im Sturm. In nicht allzu ferner Zeit dürfte der Schneeschuh hier zu den unentbehrlichen Hausgeräten gehören, zumal wenn die Schwarzwälder erst einmal eingesehen haben, welche treffliches Verkehrsmittel die Schneeschuhe bilden. — Der Skiklub Todtnau hat in dem am 18. Dez. unternommenen Ausfluge wieder einen Erfolg zu verzeichnen, der dazu beitragen kann, die Schneeschuhe in hiesiger Gegend beliebt zu machen. Neun Mitglieder in voller Klubausrüstung schoben von Todtnau (660 m über dem Meeresspiegel) über Haspach (895), Dachrain, Rättenwald (1101), Auf der Schanz (1120), Franzosenberg (1161), Köpfe (1236), Schweinewald, Trubelmattlopf (1282), Münsterweg, Fahrberg-Kaltenbrunner (1177), Halden (1152), Rotschrei (1120), Ruggenbrunn (989), Astersteg (783) zurück nach Todtnau, wo in der Skiklubhalle zum Oben die zurückgelegte Tour gefeiert wurde. Ueber die Weihnachtsfeiertage wird es auf dem Feldbergerhof recht lustig zugehen, der Todtnauer Skiklub erhält von Stuttgarter Skifreunden Besuch, und auch sonst aus der Umgebung dürften viele Interessenten hiezu erscheinen.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Dez. Seine Majestät der König hörten heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge und Meldungen, nahmen die Vorträge des Oberhofmarschalls, Generaladjutanten, Oberstallmeisters und Oberjägermeisters, sowie die Meldung des von Berlin hier eingetroffenen Militärbevollmächtigten, Oberits und Flügeladjutanten Fehr, v. Watter, entgegen und arbeiteten mit dem Kabinettschef. Das heutige Geburtsfest Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin

Pauline wurde im Kreise der königlichen Familie gefeiert.

Stuttgart, 14. Dez. Die beiden Soldaten, welche z. B. als die Zuchthausgefangenen Nebmann und Konrad hier ausbrachen, den Wachtienst hatten, sind zu je 14 Monaten Gefängnis verurteilt worden, da sie sich mit einander unterhalten hatten und infolge dessen die Flucht nicht bemerkten.

Tiefenbach N. Niedlingen, 19. Dez. Gestern fuhr ein hiesiger Bürger seine 3 Kinder auf dem Eis des Federsees. An einer Stelle brach das Eis und alle 4 Personen versanken. Der Vater konnte 2 seiner Kinder retten, er selbst wurde mit Mühe gerettet, eine 12jährige Tochter aber fand ihren Tod.

Ehingen, 16. Dez. Im Lumpengeschäft des Kaufmanns Waller in Nottwader fand eine Sortiererin der Lumpen — ein 18jähriges Mädchen — in einer Weste eine geladene Patrone. Sie spielte mit derselben; auf einmal ging sie los und riß dem Mädchen den Zeigefinger weg; drei weitere Finger sind so beschädigt, daß sie wahrscheinlich abgenommen werden müssen.

Bom württ. Oberlande, 12. Dezbr. Ein viel vertretener Aberglaube ist kürzlich einem Kinde verhängnisvoll geworden. Der 7jährige Sohn eines Arbeiters spielte, wie der „D. A.“ mitteilt, kürzlich mit einem seinen Eltern gehörigen Hunde. Der Knabe muß wohl das Tier gereizt haben, denn dasselbe sprang plötzlich auf und biß das an der Erde sitzende Kind mehrmal so heftig in den linken Arm, daß dadurch mehrere, wenn auch ungefährliche, so doch schmerzhaft, bis 5 mm tiefe Wunden entstanden. Die auf das Geschrei des Knaben herbeigeeilten Eltern wuschen die Wunden mit Wasser aus, anstatt aber mit dieser Behandlung der Verletzungen fortzufahren, legten sie dann auf die Verwundungen Büschel von Hundehaaren, die sie dem Tiere abschneiden. Nach diesem „Sympatie-Mittel“ sollen nämlich Hundehaare, aus durch Hunde verursachte Bißwunden gelegt, „Heilkräft“ besitzen. In diesem Falle trat aber eine Blausvergiftung ein, da wohl die abgeschnittenen Haare des Hundes mit Unreinlichkeiten behaftet waren. Nach kurzer Zeit begannen die Wunden des Kindes zu schwellen und der jetzt von den Eltern gerufene Arzt fand die Krankheit derart bedenklich, daß er die Ueberführung des Kleinen ins Krankenhaus anordnete.

Ausland.

In den parlamentarischen Kreisen Frankreichs herrscht infolge des unerwartet energischen Vorgehens des Ministeriums Ribot im Panama-Scandal eine sehr schwüle Stimmung. Das Kabinet soll eine Liste in Händen haben, welche die Namen von mehr als 50 Senatoren und Deputierten enthält, die beschuldigt werden, Trinkgelder von der Panama-Gesellschaft eingestekt zu haben. Die Regierung will alle diese compromittierten Parlamentsmitglieder schuldig gerichtlich verfolgen lassen, womit die Panama-Affaire auf den Höhepunkt des Scandals käme. Es hieß allgemein, daß die Regierung schon in der vergangenen Samstagsitzung der Deputiertenkammer von derselben die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung der betreffenden Abgeordneten verlangen wollte, es ist dies aber noch nicht geschehen — am Ende graut dem Kabinet Ribot selber vor einem so folgen-schweren Schritte!

Paris, 20. Dez. Die „Gocarde“ meldet, der Bankier Thierrée werde heute der Panama-Kommission die Checkcoupons übergeben, die er verbrannt zu haben behauptet hatte. Thierrée würde dies auf Veranlassung der Regierung thun, welche erfahren habe, daß der ehemalige Polizeipräsident Andrieux Duplikate fast aller Checkcoupons mit Notizen von der Hand Reinach besitze.

Paris, 20. Dez. Die „Gocarde“ behauptet, der an der Panama-Gesellschaft beteiligte Ingenieur Eiffel sei, nachdem er Wertpapiere im Betrage von 6 Mill. veräußert, seit gestern durchgebrannt.

Der Plan des amerikanischen Senators Chandler, die europäische Einwanderung in die Union vom 3. Januar 1893 ab auf ein Jahr zu verbieten, hat einen scharfen münd-



lichen Protest der Vertreter der transatlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaften bei der Unionsregierung veranlaßt. Besonders wirkungsvoll soll die Rede gewesen sein, welche Schwab, der Vertreter des Norddeutschen Lloyd, vor dem Einwanderungsausschusse des Kongresses gegen die beabsichtigte Maßregel gehalten hat. Die „Bill Chandler“ soll auch wenig Aussichten haben, vom Repräsentantenhause angenommen zu werden.

Telegramme an den Enzthaler.

Paris, 21. Dez (Kammer.) Millerand verlas den Bericht, wonach die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der Parlamentarier zu erteilen sei. Rouvier teilte mit, er habe bei der Portefeuille-Übernahme ungenügende geheime Fonds zur Verteidigung der Republik vorgefunden und mußte deshalb zu persönlichen Freunden seine Zuflucht nehmen, denn zum Regieren gehörte Geld. Er habe niemals persönlichen Nutzen von der Panama-Gesellschaft gehabt und deren Interesse nie verteidigt. Der Bericht Millerand's wird angenommen. Deroulède griff unter großer Unruhe des Hauses Clemenceau wegen seiner Beziehungen zu Herz an. Herz habe die Fäden der Regierung in der Hand gehabt. Die Boulangeristen wiesen sein Selbangebot zurück. Nach heftigem Wortwechsel zwischen Clemenceau einerseits, Deroulède und Millevoye andererseits erklärte Bourgeois, Herz werde vor den Disciplinarhof der Ehrenlegion gefordert. Sodann wurde die Sitzung aufgehoben.

Unterhaltender Teil.

Drei Weihnachtstage.

Erzählung von E. S.

In den sonst so belebten Straßen der Stadt war es still geworden. Selbst der Schall der Schritte der einzelnen, mit mancherlei Paketen beladen heimwärts hastenden Personen, wurde gedämpft durch den flaumenweichen Teppich des Schnees, der noch immer in dichten Flocken auf die Erde herabrieselte. Am Himmel leuchtete kein Stern, und dennoch war es hell in den Straßen — und in den Herzen. Die Flammen der Gaslaternen flackerten lustig auf, wenn ein Windstoß dahergefegt kam und ganze Wolken von Schnee durch die Luft wirbelnd sein klapperndes Spiel mit den Laternenscheiben trieb. Auch aus den Fenstern drang heller Schein in die sternlose Nacht hinaus: der Schein der — Christbäume, der tausend und abertausend Kerzen Licht und Lust spendeten aller Welt, welche die frohe Botschaft mit frommem Glauben vernahm. Dazu läuteten die Glocken von den zahlreichen Thürmen der Stadt und aus manchem Hause tönte der Weihnachtsgesang: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ Selbst in die kleinsten Hütten, die ärmlichsten und entlegensten Wohnungen war der Strahl der barmherzigen Liebe gedrungen, den Tisch zu decken den Armen und Verlassenen und das Christbäumlein anzuzünden denen, deren Dasein so selten erhellt wird von der Sonne des Glückes. Der Schatten der Trübsal wird vertrieben von dem Abglanz des ewigen Lichtes, das ausgegossen ward über alle Welt. So scheint es wenigstens. O, es scheint nur so, das größte Unglück, der tiefste Schmerz verbirgt sich vor den glänzenden Strahlen und flüchtet sich in den verschwiegensten Winkel, den keines Menschen Auge erreicht.

Auch in der bescheidenen, aber behaglich eingerichteten Wohnung der verwitweten Frau Kleinert brannte der Christbaum. Seine nicht zahlreichen, dünnen Kerzen schmolzen rasch dahin, rasch wie ein Traum des Glückes, der entweicht, noch ehe der Morgen graut. Ein Licht nach dem andern erlosch und plötzlich war es dunkel wie zuvor. Auf dem Familientische brannte zwar die Petroleumlampe, aber ihr von einem grünen Schirm umgrenzter Schein bildete nur

einen hellen, freisunden Fleck auf der weißen Tischdecke, rings herum herrschte eine matte Dämmerung. In dieser waren die unter dem Christbaum liegenden Geschenke kaum zu erkennen. Es lohnte aber auch wenig der Mühe, sie einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Nur ein Gegenstand leuchtete glitzernd aus dem Dunkel hervor: ein Armband von echtem Golde, das Christgeschenk Stephan Bernau's, mit welchem der junge Mann seine Braut, die älteste Tochter des Hauses überrascht hatte. Stephan konnte sich die Ausgabe für ein solches Geschenk wohl gestatten, war er doch Monteur eines der größten Elektrizitätswerke und verdiente verhältnismäßig viel Geld. Im Uebrigen sah es, wie gesagt, mehr als bescheiden aus unter dem Tannenbaum, denn die Familie Kleinert war nicht auf Rosen gebettet. Einst, vor Jahren, — ja, da hatte der Name Kleinert einen goldenen Klang. Das war damals, als das Haupt der Familie noch lebte. Nachdem aber der Gatte und Vater die Augen geschlossen, stellte es sich heraus, daß das Gold nicht ächt war. Das stolze Gebäude brach zusammen wie ein Kartenhaus. Nicht einmal eine alte Säule zeugte von entschwendener Pracht, nicht einmal Ruinen blieben übrig, aus denen sich die Hinterbliebenen hätten ein bescheidenes Heim zimmern können: an der Stätte der Pracht gähnte das schwarze, öde Nichts und nur die Blumen der Erinnerung blühten an der Stätte, genetzt von den Thränen des Schmerzes und der Sorgen.

Die Wittve war gebeugt, niedergeschmettert von dem furchtbaren Schlage, der sie aus ihren Himmeln riß. Was sollte nun werden mit ihr und den Kindern? Sie hatte viele Bekannte und eben so viele Reider, — aber keinen Freund. Sich vor diesen demütigen? Nein! Niemals. Zu stolz, um fremde Hilfe zu betteln, ertrug sie ihr Schicksal. Aus eigener Kraft rüstete sie sich empor, ihr Stab war die Hoffnung. Manches freilich mußte geändert werden. Aus dem mit gediegener Pracht ausgestatteten Hause zog sie mit ihren Kindern in eine hochgelegene Mietswohnung eines entlegenen Stadtviertels. Sie darbt, wahrte aber den Schein einer behaglichen Existenz. Dafür arbeitete sie bis tief in die Nächte hinein für größere Geschäfte. Die Thränen, die sie dabei vergoß, sah niemand, und niemand fragte auch nach ihrer Not.

Edmund, ihr Erstgeborener, besuchte das Gymnasium, als der Vater starb. Er sollte studieren. Daraus wurde natürlich nichts. Ein Glück war es wenigstens, daß er die Befähigung für den einjährigen-freiwilligen Dienst schon erlangt hatte. Nun kam er zu einem tüchtigen Kaufmann in die Lehre und fühlte sich anscheinend wohl in dem Berufe, dem auch sein Vater angehört hatte. Gertrud war vier Jahre jünger als ihr Bruder und ihrer Schwester Elisabeth um den gleichen Zeitraum voraus. Sie half der Mutter bei ihren Handarbeiten, während Elisabeth den Haushalt beorgen mußte.

So vergingen die Jahre unter Arbeit, Not und Sorgen. Trotzdem verzagte Frau Kleinert nicht. Eine starke Hoffnung hielt sie aufrecht. Sie hoffte auf ein großes, unerwartetes Glück, etwa so, wie der in der Lotterie Spielende auf den Hauptgewinn hofft. Die Töchter bildeten sich zu vollendeten Schönheiten heraus, wäre es etwas so außergewöhnliches, daß ein reicher Mann ein armes Mädchen heiratete? O, ihre Töchter wußten zu repräsentieren, sie waren nicht ohne Bildung aufgewachsen und kleideten sich elegant. Die Ausgaben für die Garderobe verschlang den größten Teil der geringen Einnahmen, dafür wurde an anderen Stellen gespart, wo es nur irgend ging. Wohl hielt Gertrud das Beginnen für thöricht und sündhaft, sie drang aber mit ihren Vorstellungen bei der Mutter nicht durch und Elisabeth huldigte den Anschauungen der Letzteren mit wahrer Begeisterung. Frau Kleinert betrachtete diese Ausgaben acquiriermaßen als Geschäftskosten, als das Anlaqekapital, welches, wie sie hoffte, in nicht zu ferner Zeit handerstützliche Zinsen bringen sollte. In diesem Traum von wiederkehrendem Glück fiel die Verlobung Gertruds mit dem unbe-

deutenden Monteur wie eine Bombe. Zuerst versuchte sie die Tochter durch sanfte Vorstellungen von ihrer Liebe anzubringen und dann brachte sie ihre mütterliche Autorität zur Geltung, erreichte aber nur damit die innigere Befestigung des Verhältnisses der Liebenden und gab schließlich ihre Einwilligung zu dem Bunde, der einen großen Teil ihrer Träume vernichtete, und duldete, scheinbar mit den Verhältnissen versöhnt, was sie nicht hindern konnte. Aber in das sonst immerhin harmonische Familienleben war doch ein Mißton gekommen und trotz ihres Glückes seufzte Gertrud oft recht bekümmert. Es wollte ihr zuweilen nicht aus dem Sinn, daß des Vaters Segen den Kindern Häuser baut, der Mutter Fluch sie aber niederreißt, und ihrer trüber Vorahnungen vermochte sie nicht Herr zu werden.

Selbst an dem heutigen Abend, der überall nur freudige Gesichter sehen wollte, lag es wie ein Alp auf der kleinen Familie. Frau Kleinert hatte nachmittags Besuch gehabt. Eine frühere Freundin, eine reiche Frau war bei ihr gewesen und zwar nicht nur so nebenbei, sondern mit einem Auftrage ihres ältesten Sohnes, der ihr Herz in Freude und stolzer Hoffnung zum Zerpringen schlagen ließ. Und doch — keine Erfüllung dieser Hoffnung, die doch so leicht gewesen wäre! Sie hatte einen heißen Strauß gehabt mit Gertrud, an deren festem Willen alle Versuche scheiterten. Nun sann sie und sann, einen Weg zu ermitteln, der sie dem ersehnten Ziele entgegen bringen sollte. Gertrud hatte geweint. Stephan sah es wohl, und befragte sie nach der Ursache ihrer Bekümmernis. Sie aber schüttelte nur das Haupt und sagte: „Morgen, morgen sollst Du es erfahren, dann ist's noch immer früh genug.“ Wie hätte sie in seine treue gläubige Seele den Schmerz senken mögen, den er empfinden mußte, wenn er erfuhr, daß man ihn fortstoßen wollte, weil es einem Reicherem einfiel, die Hand nach dem auszustrecken, was ihm dem Verlobten gehörte. Nein, heute, an diesem Abend heiliger Freude sollte kein Glück nicht getrübt werden. Im hellen Tageslichte erscheinen die schwärzesten Bilder weniger grauenhaft, als am Abend, und im Schein der hellen Weihnachtsionne sollte er es in ihren Augen lesen, was sie ihm jetzt im Dämmerlicht des halbdunklen Gemaches zuflüsterte; daß sie ihn lieben werde, Allem und Allen zum Trost bis an's Lebensende. Stephan drang nicht weiter in sie, aber am nächsten Tage dachte er ein ernstes Wort mit der Mutter reden, welche er für die Quelle der Betrübniß seiner Braut hielt.

(Fortsetzung folgt.)

(Der kleine Diplomat.) Du bist wohl toll, daß du dem Landbrosch Zuckerstücke ins Glas wirfst. — Ach, Papachen, morgen gehen die Ferien an, und da sollte er schönes Wetter prophezeien.

Als Curiosum teilt die „Frankf. Ober-Ztg.“ mit, daß eine in Berlin nach „Ahlwardts-walde“ ausgegebene Postkarte von der Post nach Arnswalde gesandt und richtig an ihre Adresse gelangt ist.

Gezrätsel.

1	2	3	4	Bayerischer Fluß.
5	6	7	8	Schlingengewächs.
9	10	11	12	Spanische Insel.
13	14	15	16	Berg des Sinai.
17	18	19	20	Königreich.
21	22	23	24	Weiblicher Name.
25	26	27	28	Name dänischer Könige.
29	30	31	32	Beliebt Vogel.
33	34	35	36	Altnordische Sagenjamm- lung.
37	38	39	40	Wohnung niedlicher Ge- schöpfe.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten ergeben den Namen eines Festes, die Endbuchstaben von unten nach oben den eines seiner Attribute.

Für die Abonnenten unseres Bl. legen wir der heutigen Nummer einen **Wandkalender** für das kommende Jahr bei.

